



Artikel publiziert am: 14.10.2014 - 00.29 Uhr

Artikel gedruckt am: 14.10.2014 - 08.59 Uhr

Quelle: <http://www.ovb-online.de/rosenheim/chiemgau/deponie-treibholz-schlamm-4117541.html>

"Deponie für Treibholz und Schlamm"

Die Interessengemeinschaft (IG) Hirschauer Bucht hat in der Chiemseekonferenz (wir berichteten bereits) ihrer Forderung an die Politiker Nachdruck verliehen, die Weichen für eine Rettung zu stellen. Der Hirschauer Bucht drohe, wie Rosa-Maria Multerer von der IG in der Diskussion nach den Vorträgen sagte, eine Vollverlandung als "Deponie für Treibholz, Schlamm und Müll".

Chiemsee - Im Mittelpunkt der Vorträge in der Chiemseekonferenz im Gemeindehaus in Greimharting stand der Bau des Ringkanals vor 25 Jahren. In der anschließenden Diskussion rückte dann auch und vor allem die Verlandung der Hirschauer Bucht in den Fokus.

Bereits vor dem Beginn der Konferenz hatte die IG eine Petition an Umweltministerin Ulrike Scharf übergeben. In der Diskussion erläuterte Rosa-Maria Multerer dann das Anliegen der Interessengemeinschaft: Sie setze sich zum Ziel, die Hirschauer Bucht zu retten. In der Petition habe sie fünf Maßnahmen angeregt. Unter anderem habe sie vorgeschlagen, die Deiche im Delta der Tiroler Ache zurückzubauen und sogenannte Retentionsflächen nördlich der Autobahn zu schaffen: Wenn der Fluss wieder einmal Hochwasser mit sich führen sollte, könnte er dann über die Ufer treten und sich auf diesen "Retentionsflächen - in den dortigen Auwäldern - ausbreiten. Auf diese Weise könnten die sogenannten Schwebstoffe, die einen so gewichtigen Anteil an der Verlandung haben, "an Land bleiben" und würden nicht in den See und letztlich in die Hirschauer Bucht kommen.

Als "sehr gut" bezeichnete Walter Raith, der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Traunstein - diese Behörde ist für die Hirschauer Bucht zuständig - die Vorschläge der Interessengemeinschaft. Nach dem Hochwasser im vergangenen Jahr laufen seinen Angaben zufolge aber nach wie vor viele Projekte, "an denen wir beteiligt sind". Und diese Vorhaben haben ihm zufolge "derzeit Priorität". An die IG gewandt meinte er: "Wir haben das gleiche Ziel", doch es sei, was die Priorität betreffe, in der Behörde gegenüber der IG "deutlich weiter hinten" angesiedelt.

Grabenstätts Bürgermeister Georg Schützinger unterstützte die Forderungen der IG und unterstrich: "Wir brauchen Retentionsräume." Wenn sie im Süden der Autobahn nicht darstellbar seien, dann ergebe sich die "theoretische Möglichkeit",

sie nördlich der A8 anzulegen. Der dortige Auwald sei "sehr groß". Die Bürger in Grabenstätt wollen laut Schützinger einen "Anstoß geben", diese Möglichkeit zu untersuchen und ein Planfeststellungsverfahren einzuleiten.

CSU-Landtagsabgeordneter Klaus Stöttner bezeichnete die Petition als "sehr sinnvoll". Er schlug dem Umweltministerium vor, die zur Diskussion gestellten Maßnahmen zu prüfen. Wenn sie nicht zu viel kosten, dann ergibt sich laut Stöttner ein berechtigter Anspruch, sie durchzusetzen.

Nicht nur in die Hirschauer Bucht, auch in einige andere Ecken und Enden des Chiemsees und seiner Zuflüsse blickten die Diskussionsteilnehmer. Dr. Fritz Hornschuch, Gemeinderat in Rimsting und Verbandsrat im Abwasser- und Umweltverband Chiemsee, lenkte die Aufmerksamkeit auf die Prien und stellte den Vorschlag in den Raum, in ihrem Verlauf sogenannte Überflutungspolder zu schaffen. Solche Bauten, die Schwemmholz auffangen, sind an der Iller nach seinen Angaben "extrem erfolgreich". Johann Nußbaum aus Rimsting hielt einen Schwemmholzrechen an der Prien für erforderlich. Der Fluss bringe immer wieder einmal riesige Baumstämme und große Wurzeln zum Chiemsee - Schwemmholz, das "auch unser Strandbad gefährdet".

Paul Geisenhofer, der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Rosenheim, erwiderte, dass die Behörde, was den Wasserlauf betreffe, unterhalb von Aschau bereits eine Fläche geschaffen habe, "wo die Prien ausufernd kann". Retentionsräume dieser Art anzulegen sind laut Geisenhofer "kleine Beiträge, die in die richtige Richtung gehen, aber am grundsätzlichen Problem des Hochwassers nichts ändern". Sehr wohl habe das Wasserwirtschaftsamt Rosenheim auch Rechen an der Prien in seinem Konzept. Um sie zu schaffen, brauche die Behörde Grund - Grund, den sie aber nicht bekomme.

Seepflanzen

wuchern

Im Rahmen der Vorträge hatte Hans Semmler vom Wasserwirtschaftsamt Traunstein über die Verlandung des Chiemsees gesprochen (ein eigener Bericht folgt in einer unserer nächsten Ausgaben). Nach den Referaten zog sich dieses Thema in all seinen Facetten wie ein roter Faden durch die Diskussion. Daniela Dietrich aus Rimsting brachte das starke Wachstum der Seepflanzen am Rand des Sees zur Sprache. Dieses Problem sei in diesem Sommer wieder besonders augenscheinlich gewesen. Die Seepflanzen hätten sich so sehr ausgebreitet, dass man zum Teil mit dem Boot nicht vom Ufer auf den See hinaus fahren konnte.

"Wir sind dabei, das Mähkonzept zu überarbeiten", sagte Raith. Um Seepflanzen zu entfernen, habe das Wasserwirtschaftsamt nur ein Boot und "maximal zwei Personen, die das Boot fahren können," zur Verfügung. Die Kapazität sei "sehr begrenzt". Wasserwirtschaftlich sei das Mähen "nicht nötig", die Behörde schicke die "Seekuh" auf die Reise, "damit die Menschen den See in ihrer Freizeit nutzen

können".

Mary Fischer, Gemeinderätin in Rimsting, sagte, dass der Schafwaschener Winkel verlande. Sie appellierte an alle, sich dieses Problems anzunehmen. Die Verlandung sei ein "natürlicher Prozess". Im Unterschied zu früher vollziehe er sich heute jedoch "galoppierend". Die Bürger haben laut Fischer - sie engagiert sich im Arbeitskreis Schafwaschener Winkel - viele Ideen. Unter anderem könnte man an die alte Fährre einen Greifarm montieren - und schon könnte man mit ihr Schwemmholz einsammeln.

Artikel lizenziert durch © ovb-online

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.ovb-online.de>